



## Arbeitstagung 2012



# Inhalt

## Impressum

Herausgeber:

FiPP e.V. - Fortbildungsinstitut  
für die pädagogische Praxis  
Großbeerenstr. 71  
10963 Berlin  
Tel +49 - 30 - 259 28 99 0  
Fax +49 - 30 - 259 28 99 99  
zentrale@fippev.de  
www.fippev.de

Texte: Annette Rück, Barbara Henkys, Conny  
Fischer, Jana Judisch, Katja Geue, Renate Liebsch,  
Ute Enßlin

Redaktion/Gestaltung: Jana Judisch

Fotos: Caro Zienicke, Christa Hartmann,  
Conny Fischer, Jana Judisch, Kerstin Blankenburg,  
Kerstin Weißhoff, Lilliana Farsch, Maika Helmbrecht,  
Omür Spörer, Peer Nüscher, Ute Enßlin,  
Ute Ronge-Raine

© FiPP e.V. - Fortbildungsinstitut für die  
pädagogische Praxis

Amtsgericht Berlin-Charlottenburg  
Vereinsregisternummer 4486 B

Berlin, Juni 2012



Editorial	03
<b>Thementag</b>	
FiPP mit allen Sinnen	04
<b>Bereichstag</b>	
Kita und Familie	06
Jugendhilfe und Schule	08
<b>Trägertag</b>	
„Lernen im Stadttourismus“: Die Projekte „Wir sind Kreuzberg!“ und „Grenzgänge“ stellen ihre Projektergebnisse vor	10
Fundraising bei FiPP e.V.	11
20 Jahre Verantwortung als Arbeitgeber	12
Evaluation der Arbeitstagung	13
Projekt „Gesund leben und arbeiten im FiPP“	14



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vom 18. bis zum 20. April 2012 fand die FiPP-Arbeitstagung statt. Das Motto 2012 lautete „FiPP mit allen Sinnen“ und bezog sich auf den Thementag, der in diesem Jahr vom Outdoor-Anbieter Schattenspringer gestaltet wurde. Gemeinsam habt ihr - unter Einsatz aller Sinne - verschiedene, zum Teil recht knifflige Herausforderungen gemeistert.

Auch die Bereichstage drehten sich um die Sinne: Im FiPP-Bereich „Kita und Familie“ drehte sich alles um den Marte-Meo-Ansatz, der die Feinabstimmung in der Verständigung zwischen Kleinkindern und Erwachsenen behandelt. Die Kolleginnen haben ihre Wahrnehmung geschärft für die gelingende Interaktion mit den Kleinsten. Der FiPP-Bereich „Jugendhilfe und Schule“ hat zu dem Thema Resilienzförderung bei Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Die KollegInnen befassten sich mit verschiedenen methodischen Ansätzen, reflektierten dabei ihre eigene Geschichte und diskutierten den Transfer in die pädagogische Praxis.

Die vorliegende Dokumentation nun soll die Sinne anregen, indem sie die bereits eine Weile zurückliegende Tagung noch einmal ins Gedächtnis ruft. Welche Erkenntnis habt ihr vielleicht sogar schon in den eigenen pädagogischen Alltag integriert? Wo wollt ihr noch mehr wissen? Wir wünschen euch jedenfalls viel Spaß beim Blättern und Erinnern!

  
Doreen Sieg  
Geschäftsführung

  
Kornelia Hmielorz  
Stellvertr. Geschäftsführung

# Thementag



Aus jedem der Outdoor-Teams, die am Thementag gebildet worden waren, hatten sich einzelne Mitglieder jeweils zu Redaktionsgruppen zusammengefunden.

Für sie lautete die An- und Herausforderung, ihr Team während der Outdoor-Aktion fotografisch festzuhalten.

Diese vier Kleingruppen begleiteten die jeweiligen Großgruppen und dokumentierten deren Aktivitäten unter verschiedenen vorgegebenen Stichworten.

**Herausforderungen bewältigen**

„Die Fotos zeigen wie die Teammitglieder sich anstrengen, sich konzentrieren, aufgeregt, vorsichtig, ängstlich oder bedenklich sind. Sie zeigen aber auch die Entspannung, Freude und Zufriedenheit, wenn die Aufgabe bewältigt ist.“



**Kooperation im heterogenen Team**

„Die Fotos zeigen, wie die Teammitglieder miteinander kommunizieren und wie sie sich gegenseitig Hilfestellung geben. Die Fotos zeigen aber auch die Heterogenität in Bezug auf körperliche Größe, Alter, Geschlecht, Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Arbeitsbereichen im FiPP.“



**FiPP mit allen Sinnen**

Die Fotos zeigen die Auseinandersetzung mit Materialien und den vier Elementen. Die Fotos zeigen die Teammitglieder in Bewegung und wie sie riechen, fühlen, tasten, lauschen oder genau hinschauen.



Ihre Dokumentations-  
ergebnisse zeigten die  
Redaktionsteams am  
Tagungsende als  
Powerpoint-Präsentation.

**Hinweis:**

Die Powerpoints sind im  
Intranet eingestellt und  
können bei Interesse von dort  
heruntergeladen werden.

**Gesund leben und arbeiten im FiPP**

Die Fotos zeigen Teammitglieder, die sich entspannen, die sich freuen, die sich körperlich bewegen. Die Fotos zeigen, wie Teammitglieder Unterstützung und Wertschätzung erfahren. Die Fotos zeigen eine Arbeitsteilung, bei der einige sich entspannen können, während andere in Aktion sind.





**Referent:**

Markus Bach  
Dipl. Pädagoge  
Marte Meo Institut  
Herleshausen

## Marte Meo - Dialoge bewusst gestalten Kindertageseinrichtungen als Orte gelingender Verständigung

*Ute EnBlin*

Im FiPP-Bereich „Kita und Familie“ erhielten die TeilnehmerInnen am Bereichstag einen Einblick in die Marte Meo-Methode als ein Instrument zur Entwicklungsunterstützung. Kurze Videosequenzen mit Interaktionen zwischen Erwachsenen und Kindern zeigten dabei förderliche Momente in der Interaktionsgestaltung durch die Erwachsenen auf.

Referent Markus Bach wies gleich zu Beginn darauf hin, dass er den KollegInnen nichts Neues mitteilen sondern ihnen lediglich zeigen würde, was viele von ihnen bereits intuitiv und gelingend tun. Es ging ihm darum, diese Dinge hervorzuheben, ihre Qualität zu erklären und nicht zuletzt, sie sichtbar zu machen.

Wichtige Schritte in der gelingenden Interaktion sind zum Beispiel:

- das Kind auf eine bevorstehende schwierige Aufgabe vorbereiten
- aktiv warten, bis das Kind soweit ist, in die gemeinsame Aktion einzusteigen
- den Kontakt immer wieder neu herstellen - Kinder brauchen dies, um bei der Sache bleiben zu können
- Leitung geben, damit das Kind lernt, dass der/die Erwachsene die Verantwortung für die Situation sicher trägt und alles in Ordnung ist

Dabei ist beachtenswert:

- Eine 100%ige Entwicklungsförderung ist für das Aufwachsen des Kindes schlecht: Wird jeder Moment vom/von der Erwachsenen wahrgenommen, lernt das Kind nicht sich bemerkbar zu machen. Eine Quote von 70% passender Reaktionen der Erwachsenen ist ca. das richtige Maß.

## Feedback:

*Viele KollegInnen haben während des Tages im Betrachten der Bilder und im Lauschen der Worte eigene Praxissituationen vor ihrem inneren Auge gehabt, und vieles wiedererkannt.*

*Die Rückmeldungen waren durchweg positiv und angeregt.*

*Einige KollegInnen überlegen mit der Methode weiter in Kontakt zu bleiben bzw. sie in die eigene Arbeit einfließen zu lassen.*

- Die oft verwendeten „Nein-Reihen“ („Tu das nicht, lass jenes sein“) lehren die Kinder nicht, was sie stattdessen tun sollen. Sinnvoller sind „Ja-Reihen“, die ihm zurückmelden, was es richtig macht, und den „gemeinsamen Aufmerksamkeitsfokus“ bestätigen.
- Zum Anlegen eines „emotionalen Speckgürtels“ tun Teams gut daran, weniger kritische Energie zu teilen und stattdessen Erfolge in den Mittelpunkt zu rücken und diese angemessen zu würdigen.

Weiterhin wurde der Umgang mit Kindern thematisiert, die ohne laufenden Kontakt nicht bei einer Sache bleiben können. Wenn diese Kinder auch nur für zwei Minuten am Tag die volle Aufmerksamkeit des/r Erziehers/in bekommen, diese/r ihrem Spiel aufmerksam zusieht und dem Kind in Worten widerspiegelt, was es tut, haben sie die Chance, ihre eigene Tätigkeit zu „registrieren“. Registrieren der eigenen Tätigkeit, erkennen, was tue ich gerade, ist die Voraussetzung für das Erlernen von eigenen, selbstgesteuerten Regulationen durch das Kind.

Im letzten Tagesabschnitt ging es um das Führen einer Gruppe und hierbei besonders darum,

- die Aufmerksamkeit laufend auf die einzelnen Kinder zu verteilen.
- gute Initiativen einzelner Kinder als solche wahrzunehmen und zu benennen.
- die Führungssignale „hochzuheben“, groß und bedeutungsvoll zu machen durch Sprache, Mimik und Gestik.
- den Fokus in der Steuerung immer wieder auf das gewünschte Verhalten zu lenken, das unerwünschte Verhalten nicht groß zu machen und möglichst nicht in den Fokus zu rücken.



### Referentin:

Annette Rück  
Dipl. Pädagogin  
Coach für Persönlichkeits-  
und Kompetenzentwicklung

## Resilienz fördern

### Die psychische Widerstandskraft von Kindern und Jugendlichen fördern und ihre Stärken stärken

*Zusammenfassung von Conny Fischer, Katja Geue*

Resilienz ist die psychische Widerstandsfähigkeit - auch bei hoher Risikobelastung - gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken, bei der Bewältigung von alltäglichen Herausforderungen, Umgang mit einschneidenden Erlebnissen und Lebenskrisen. Manche Kinder und Jugendliche verfügen über ein hohes Maß an psychischer Widerstandskraft und Bewältigungskompetenz. Andere Kinder und Jugendliche stoßen auf Grund von mangelnder psychischer Widerstandskraft schnell an Grenzen bei der Bewältigung der alltäglichen Herausforderungen und Aufgaben. Das Seminar behandelte die Schutz- und Risikofaktoren für die Resilienzentwicklung und die Möglichkeiten zur Förderung von Resilienz. (aus: Handout v. Annette Rück)

Zunächst haben wir uns der Frage genähert, was eigentlich Resilienz ist. Anhand von Bodenkarten verständigten wir uns über Aussagen der Resilienzforschung und ordneten sie - entsprechend eigener Einschätzung - in „trifft zu“/ „trifft nicht zu“/ „nicht eindeutig“. Einige dieser (Boden)-Thesen waren: Menschen mit psychischer Widerstandsfähigkeit zeigen Eigeninitiative. Menschen mit psychischer Widerstandsfähigkeit haben ein gesundes Maß an Autonomie. Psychische Widerstandskraft ist erlernbar. Psychische Widerstandskraft ist abhängig von der vorhandenen Intelligenz. Psychische Widerstandskraft ist abhängig vom Bildungsstand.

Kurzes Fazit: Resilienz kann sowohl vorhanden sein als auch entwickelt werden. Sie kann zudem - abhängig von jeweiligen Lebensphasen - krisenhaft sein und sogar auch wieder „verloren“ gehen. Resilient zu sein bedeutet nicht, resistent zu sein gegenüber jeglichen Angriffen und Widrigkeiten. Sie macht nicht unverletzlich und ist kein übernatürlicher, starrer, undurchdringlicher Panzer. Sie ist im Ganzen gesehen die Geschmeidigkeit und Flexibilität mit welcher sich ein Mensch an Veränderungen in seinem Leben anzunähern vermag. Menschen mit hoher Resilienz sind nicht ewige Frohnaturen und

Dauerlacher, sondern sie haben ganz im Gegenteil die Stärke sich ihren Gefühlen, Erlebnissen, Gedanken - auch den Unangenehmen - zu stellen und diese zum Ausdruck zu bringen. (aus: Handout ebd.)

Neben den Risikofaktoren, wie z. B. chronische Armut, psychische Erkrankungen, Erziehungsdefizite und traumatische Erlebnisse, gibt es zugleich Schutzfaktoren:

1. Stabile, emotional-positive Beziehung zu mindestens einer Bezugsperson
2. Autoritativer Erziehungsstil, Wertschätzung und Akzeptanz
3. Positive Rollenmodelle
4. positive Peer-Kontakte und Freundschaftsbeziehungen,
5. positive Erfahrungen in den Bildungseinrichtungen

(Rutter 2000; Werner 2000) aus: <http://www.ifp.bayern.de/index.html>

## Resilienzförderung in Schule und Jugendhilfe

Wie können wir mit Kindern und Jugendlichen so arbeiten, dass sie widerstandsfähig werden bzw. ihre Ressourcen erkennen und nutzen können? Die persönliche Ressourcenstärkung sowohl kognitiv (Gedanken, Einstellungen, Wissen und Erkenntnis), körperlich, sozial, emotional als auch Motivation stand dabei im Vordergrund. Wie drückt sich dies in Handlungen aus? Wie können wir Resilienz fördern? Dazu schauten wir auf 2 Modelle von den 7 Säulen der Resilienzförderung:

### Deutsche Fassung

1. Optimismus
2. Akzeptanz
3. Lösungsorientierung
4. Die Opferrolle verlassen
5. Verantwortung übernehmen
6. Netzwerkorientierung
7. Zukunftsplanung

### Amerikanische Fassung

1. Gedanken beobachten
2. Denkfallen identifizieren
3. Eisbergüberzeugungen aufspüren
4. Problemlösekompetenz trainieren
5. Katastrophendenken stoppen
6. Beruhigen und fokussieren
7. Resilienztechniken in Echtzeit praktizieren

### Hinweis:

Die kompletten Handouts von Annette Rück (Skript Resilienz, Anlage Methoden und Tools, etc.) sind im Intranet eingestellt und können dort heruntergeladen werden.



## Referentinnen:

Sarah Waltermann,  
„Wir sind Kreuzberg!“

Renate Liebsch,  
„Grenzgänge“

## Hinweis:

Der auf der Arbeitstagung gezeigte Film über das Projekt „Grenzgänge“ sowie eine einstündige Filmdokumentation über „Wir sind Kreuzberg!“ können im Projektbüro in der Schlesischen Straße (Tel: 030-34 62 47 36) sowie in der FiPP-Geschäftsstelle (Tel: 030-259 28 99 0) bestellt werden.

## „Praxislernen im Stadttourismus“

Die Projekte „Grenzgänge“ und „Wir sind Kreuzberg!“ stellen sich vor

### Auszüge aus dem Handbuch „Praxislernen im Stadttourismus“

Seit dem Jahr 2000 führt FiPP e.V. verschiedene Projekte mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Thema „Praxislernen im Stadttourismus“ durch. Die „jüngsten“ von ihnen sind die Projekte „Grenzgänge“ und „Wir sind Kreuzberg!“, die seit 2009 im Rahmen der Bundesprogramme XENOS bzw. BIWAQ an verschiedenen Oberstufenzentren bzw. an zwei Sekundarschulen in Kreuzberg tätig sind.

### Wie funktioniert „Praxislernen im Stadttourismus“?

Im Zentrum des Konzeptes steht die Entwicklung einer Stadt- bzw. Stadtteilführung als gemeinsames Ziel einer Schulklasse oder einer sonstigen Lerngruppe von Jugendlichen. Das Lernen findet zu einem großen Teil außerhalb von Schule statt, im öffentlichen Raum, im Kiez, im Stadtteil, in der Gemeinde und es ist mit Bewegung und mit Aktion verbunden. Dabei wird an die lebensweltlichen Erfahrungen und Kenntnisse der Jugendlichen angeknüpft: Wo verbringen sie ihre Freizeit? Welche kulturellen Einrichtungen kennen sie, welche Institutionen, die für das Zusammenleben oder die Lösung von Alltagsproblemen wichtig sind? In diesen Projekten erhalten auch Jugendliche eine Chance, die nach schulischen Kriterien als „leistungsschwach“ gelten. Es ist nicht Ziel der Projektarbeit, die Beteiligten zu Stadtführerinnen und Stadtführern auszubilden. Aber wenn jemand entdeckt, dass genau hier seine bzw. ihre Berufung liegt, dann ist das ein zusätzlicher positiver Effekt.

Die Förderung für beide Projekte läuft 2012 aus. Im Ergebnis entsteht ein Handbuch zur Methode „Praxislernen im Stadttourismus“, das voraussichtlich im August/September 2012 erscheinen wird und eine Handlungsanleitung für jene Einrichtungen und Projekte darstellt, die das Konzept in die eigene pädagogische Praxis verankern möchten.

## Fundraising bei FiPP

Von der Idee bis zur Projektabrechnung

Jana Judisch

Zunehmend sind Einrichtungen und Projekte - neben der laufenden Jahresförderung durch Senatsverwaltung bzw. durch die jeweiligen Bezirke - von der Akquirierung weiterer Drittmitteln abhängig. FiPP e.V. hat für den Bereich der Antragstellung bei Stiftungen bzw. der Teilnahme an Wettbewerben und Förderprogrammen ein Verfahren entwickelt, das auf der Arbeitstagung 2012 nochmals erläutert worden ist.

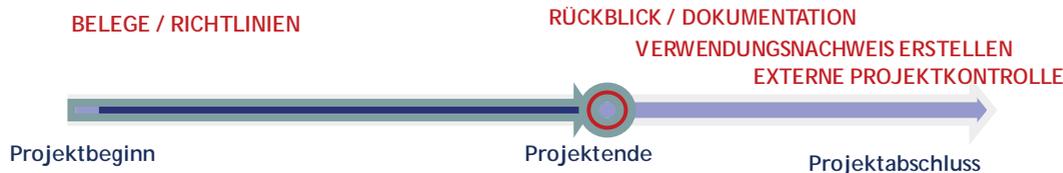
Ansprechpartnerinnen in der Geschäftsstelle sind Jana Judisch (Bereich Öffentlichkeitsarbeit, zuständig für Beratung und Begleitung bei der Projektentwicklung) und Katharina Grüttner (Bereich Projektverwaltung, zuständig für Begleitung bei der Verwaltung und Abrechnung laufender Förderprojekte).

Besonderer Augenmerk bei der Vorstellung der einzelnen Verfahrensschritte lag auf der Projektphase, die nach Beendigung der Projektlaufzeit einsetzt. Hier ging es vor allem um Projektdokumentation (Erstellung eines Sachberichtes unter Einbezug der ursprünglichen Antragsinhalte) und die Projektabrechnung.



*Hinweis:*

*Der komplette Vortrag sowie die Vorlage für die Projektskizze sind im Intranet eingestellt und können dort heruntergeladen werden. Ein ausführlicher Leitfaden wird derzeit erstellt.*





#### *Hinweis:*

*Die FiPP-Spots sowie detailliertere Informationen zu den einzelnen Bezirksaktionen anlässlich des FiPP-Jubiläums sind auf [www.fippev.de](http://www.fippev.de) zu finden!*



## 20 Jahre Verantwortung als Arbeitgeber im Sozialen Bereich

Am 01. März 1992 nahm das erste FiPP-Projekt „Schulkinder und Stadt“ mit 30 hauptamtlichen MitarbeiterInnen seine Arbeit auf. Heute, nach 20 Jahren Verantwortung als Arbeitgeber im Sozialen Bereich, ist FiPP e.V. zu einem Träger mit über 50 Einrichtungen gewachsen, der rund 600 Fachkräften einen Arbeitsplatz bietet. Gemeinsam mit den derzeitigen und auch mit ehemaligen MitarbeiterInnen, mit unseren KooperationspartnerInnen und langjährigen UnterstützerInnen feiern wir 2012 dieses besondere Jubiläum mit zahlreichen Aktionen.

Auftakt des Jubiläumsjahres bildete ein Empfang in der FiPP-Geschäftsstelle, über den auf der Arbeitstagung noch einmal berichtet worden ist. Weiterhin sind in einzelnen Regionalteams bezirkliche Aktionen geplant, die auf das FiPP-Jubiläum und auf das Engagement des Trägers vor Ort hinweisen sollen. Die jeweiligen Regionalvertreterinnen stellten diese auf der Arbeitstagung vor.

Zudem sind im März 2012 zehn Kurzinterviews mit MitarbeiterInnen aus verschiedenen FiPP-Fachbereichen gedreht worden, die ab Mai als kurze Spots im Internet veröffentlicht werden. Die Spots, in denen die Beteiligten über sich und ihre Tätigkeit bei FiPP e.V. erzählen, sollen in der Folge vor allem der Personalgewinnung dienen, indem sie Lust auf den Beruf eines Erziehers/einer Erzieherin (bzw. einer Tätigkeit im Sozialen Sektor) machen und nicht zuletzt für FiPP e.V. als Arbeitgeber werben.

Als Abschluss des Jubiläumsjahres ist die Herausgabe einer Jubiläums-Broschüre geplant, die umfangreichere Informationen über den Träger, seine vielfältigen Aufgabenbereiche und seine MitarbeiterInnen gibt, als es der Stadtplan bislang tut.

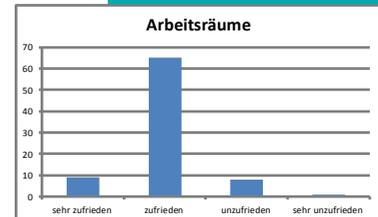
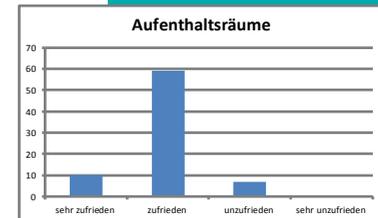
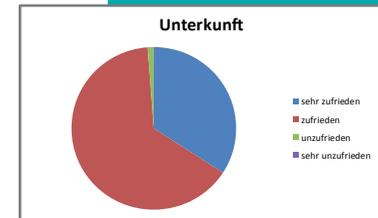
## Auf den Mittelwert geschaut: Evaluation der Arbeitstagung

Zusammenfassung von Conny Fischer

Die Auswertung der Evaluationsbögen erfolgt nach FiPP-Fachbereichen. Der Bereich „Kita und Familie“ liegt in der gesamten Bewertung zwischen 1,0 und 1,4. Der Bereichstag wurde mit 1,0, die Seminarräume mit 1,4 bewertet. Im Bereich „Jugendhilfe und Schule“ erreicht die Gesamtbewertung einen Wert zwischen 1,0 und 1,8. Der Bereichstag wurde mit 1,7 und das Essen mit 1,8 bewertet. Die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle (anwesend am Thementag, Anm.d.Red.) bewerten die Arbeitstagung mit Noten zwischen 1,0 und 2,0.

Auf die Frage „Was unbedingt beibehalten werden sollte“ antwortete der Bereich „Kita und Familie“ u.a. mit *„Arbeitsatmosphäre, Bewegung, Wechsel von An- und Entspannung, gemütliche Abende, das leckere Essen, 3 Tage Fachtagung mit Übernachtungen, das gute Gefühl für den Träger“*; im Bereich „Jugendhilfe und Schule“ sind die Antworten ähnlich: *„Humor und Spaß, lange Mittagspausen, die Lockerheit, FiPP e.V., Mischung der Bereiche, tolle Atmosphäre, Lagerfeuer, Tanzabende, Fotos machen, Foto-Show.“*

Die Verbesserungsvorschläge aus dem Bereich „Kita und Familie“ lauten u.a.: *„Lichtverhältnisse bei Vorführungen, (Schlüssel)-Chips für jeden, mehr Kolleginnen von der Basis einladen, zwischendurch Auflockerungsübungen, die Stühle im Veranstaltungsraum, mehr in Gruppen arbeiten“*; vom Bereich „Jugendhilfe und Schule“ wurde vorgeschlagen: *„Noch mehr Bewegung, Rückläufe aus Steuerungsgruppen, mehr Kleingruppenarbeit, Dozentinnen, die sich auf das Arbeitsfeld einstellen, Bereichstag etwas auflockern, Workshop-Struktur mit weniger Leuten, Küche wechseln, Abzug optimieren, Süßstoff an der Kaffeetheke, Raucher und Nichtraucherbereich.“*





Das Leben und Arbeiten im FiPP e.V. im Sinne der Gesundheit positiv zu beeinflussen sind die übergeordneten Ziele des dreijährigen Projektes „Gesund Arbeiten und Leben im FiPP“, welches durch die IKK Brandenburg und Berlin gefördert wird. Seit Beginn des Jahres 2011 diskutiert und entwickelt ein durch das Zentrum für angewandte Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften Berlin (ZAGG) moderierter Steuerkreis „Gesundheit“ Maßnahmen, die die gesundheitliche Situation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FiPP e.V. verbessern bzw. stärken und insgesamt gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen im Träger schaffen sollen. Auf der Arbeitstagung 2011 wurden sieben verschiedene Bereiche identifiziert, in denen Handlungsbedarf besteht:

### *Hinweis:*

*Die vollständigen Protokolle der Diskussionsgruppen sind im Intranet eingestellt und können dort herunter geladen werden.*

- Arbeitsorganisation, Pausen, Zeitmanagement, Stress
- Lärmbelastungen
- Belastungen in der Arbeit mit Kindern, den Eltern und Familien
- Ergonomie
- Ernährung und Bewegung am Arbeitsplatz
- Kommunikation (Wertschätzung bzw. Konflikte)
- Die Wirkungen des demografischen Wandels

Für einige dieser Bereiche sind bereits Maßnahmen entwickelt worden, die in einigen Einrichtungen bereits erprobt bzw. umgesetzt werden. Auf der Arbeitstagung 2012 informierten die VertreterInnen des Steuerkreises ihre KollegInnen über den Stand dieser Umsetzungen und berichteten über die weiteren Vorhaben. In Arbeitsgruppen wurden anschließend die auftretenden Probleme hierbei diskutiert sowie erfragt, was sich die MitarbeiterInnen weiterhin wünschen. Besonders auffällig in allen Gruppen war, dass es zwischen den Bereichen „Jugendhilfe & Schule“ und „Kita & Familie“ große Unterschiede gibt. Die häufigsten Aussagen sind im Folgenden zu lesen.



### Was geschieht zum Thema Gesundheit? Sind Veränderungen spürbar?

- es wird disziplinierter auf das Einhalten der Pausen geachtet, z.T. sind Pausenräume eingerichtet bzw. ausgestattet worden
- Anschaffung von ergonomischen Stühlen (Kita)
- Mitarbeiterinnen können Massage-Angebote im Haus wahrnehmen
- regelmäßige Supervisionen finden statt
- personelle Entlastung durch Einstellung neuer (junger) KollegInnen

### Welche Probleme gibt es?

- die Informationen über das Projekt kommen nicht (ausreichend) bei den MitarbeiterInnen an
- die ergriffenen Maßnahmen sind zum Teil nur in den Kindertagesstätten praktikabel, gerade im Bereich Jugendhilfe sind viele Dinge nicht zuletzt aufgrund der finanziellen Lage nicht umsetzbar
- gerade am Standort Schule sind die KollegInnen oft allein in ihren Projekten und haben kaum Möglichkeiten zum kollegialen Austausch (der entlastend wirken könnte)

### Welche Ideen/Forderungen haben die MitarbeiterInnen?

- Supervision für ALLE MitarbeiterInnen
- Möglichkeiten zur einrichtungsübergreifenden kollegialen Beratung für alle MitarbeiterInnen, nicht nur für Leitungen
- ein/e feste/r AnsprechpartnerIn aus dem Steuerkreis für jede Einrichtung/jedes Projekt
- die MitarbeiterInnen sollten gegenseitig besser aufeinander achten
- Rückenschulungen sollten über FiPP e.V. organisiert werden

FIPP e.V. - Fortbildungsinstitut  
für die pädagogische Praxis  
Großbeerenstr. 71  
10963 Berlin

Tel 030 - 259 28 99 0  
Fax 030 - 259 28 99 99  
zentrale@fippev.de

Amtsgericht Berlin-Charlottenburg  
Vereinsregisternummer 4486 B

[www.fippev.de](http://www.fippev.de)

